**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

**Band:** 1 (1779)

Heft: 7

Artikel: Von dem Rebensticher einem dem Weinstock sehr schädlichen Insekt

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543511

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jer je nachdem der Grabe breit oder schmal ist, demi werden sie freutzweis zin dem Graben von einer Seite gegen die andre gesteckt, mit Schwarzdorn oder Weisdenzweigen bedeckt und mit der übrigen Fläche verebnet. Es versteth sich, daß diese Tolen eben so wohl als die steinernen etwann 2 Schut tief unter der Erde senn müssen, damit das Land über denselben gebant werden könne. Oft, wo nur etwann eine Quelle aus einem Stück Land abzusühren ist, bedient man sich auch der Kanäl oder Teuchel.

Wenn das Wasser wegen seiner allzugroßen Menge nicht durch Tolen abgeführt werden kann, da nuß man denn freilich offene Gräben haben, denen man zu beiden Seiten, um das Einfallen zu verhüten, eine ordentliche Abdachung und Bekleidung mit Wasen giebt, auch lassen sich süglich, in der Absicht die Gräben zu befestigen und zugleich das Land desso mehr auszutrocknen, Saarbachen (Alberen) und Vandweiden dahin pflanzen.

(Die Fortsetung nachstens.)



Von dem Rebensticher einem dem Weinstock sehr schädlichen Insekt.

er Rebensticher ist ein Insett, aus dem Geschlecht der Rüsselkäfer, und zwar Curculio Baschus des Linne welches im Frühjahr die Augen des Weinstocks anslicht, aber zu gutem Glück nicht überall gemein ist. Doch ist es auch in der Schweitz und bei uns nicht gar selten. Man kann eine Abbildung desselben in Dr. Schulzers Gesschichte der Insetten T. IV. F. 4 sehen. Das Käserchen, das die Größe eines Weitzenköfts übertrifft, ist von Fars

be schon Purpur = Gold = und Lagurfarbia, mit einem laus gen schwarzen Rußel und schwarzen Kufblattern. Der Rebensticher faugt seine Nahrung, indem er seinen Jus fel in einen Keim oder eine Knospe steckt, Er erscheint sobald die Frühlingswarme kommt; zu Ende des Julius und im August findet man wenige nicht, denn um diese Beit sterben sie. Ehe das Traubenland da ist, findet man ibn auf Birn und Apfelbaumen; werden ihre Sproffen größer und harter, so geht er zu den alsdann hervorsproffenden Reben, und durchsticht die jungen Schoffe, den Stiel der Blatter, und zuletzt die gartern Rippen derseiben bis aufs Markrohr. Vom August an findet man sie auf den Alben oder Pappelweiden. Im Man begatten sie sich, am Ende des Monats machen sie die Zapfen, das ist, sie ziehen ein Blatt oder mehrere an den Neben zusammen in eine Rolle, durchstechen aber zus vor den Stiel, damit das Blatt welf und zum Rollen geschmeidiger, auch der Saft zur Nahrung der jungen Brut tanglicher werbe. Das Weibkein legt darein ihre 9 Eper, die von weisgrünlicher Farbe sind. In 8 bis 12 Tagen friecht aus jedem En ein Wirmlein fo groß als ein Hirsekorn, in 3 bis 5 ABochen ist es ausgewachsen und nicht gar so groß als ein Weitsenkorn. Der Leib ift weiß, besteht aus 24 Ringen, ohne Fuße, wit einem flet nen schwarzen Kopfe. Sie fallen endlich auf die Erde und suchen darinn eine Hölung, worinn sie sich in eine Puppe verwandlen. Diese öfnet sich im nachsten Frühling, und das Käferchen kömint, als ein Rebensticher aus der Erde wieder heraus. Das ganze Leben des Insetis vom En an danert nur ein Jahr. Die besten Mittel, diese schad-liche Brut zu vertilgen, sind, das sorgfältige Ablesen der Zapfen, oder der zusammengevollten Blatter, che die Eps er auskriechen, von ganzen Gemeinden, oder durch Kins der, denen man für jeden Korb voll eine Belohnung verspricht, und das Verbrennen der Zapfen; dann das Abschütteln der Würmer, indem man Morgens por Sonnenaufgang mit einem Stock durch die Zeilen im Weinberge geht, an die Pfahle schlägt, und die Würmer verbrennt, oder zerquescht.

5. Pfalzisch. Bemerk. 1770.

